Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1936

124 (29.5.1936)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 124 | **Freitag, den 29. Mai 1936** | **107. Jahrgang**

Der Führer in Kiel

Ein großer Tag der jungen Kriegsmarine – Flottenschau in der Kieler Bucht

Der Empfang auf dem Bahnhof — Stürmische Huldigungen der Bevölkerung — 21 Schuß Ehrensalut — Fahrt des Führers durch den Kieler Hafen — Die paradierenden Kriegsschiffe — Einschiffung auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee"

Kiel, 28. Mai. Die großen Feiern aus Anlaß der am Samstag in Laboe erfolgenden Einweihung des Marine-Ehrenmals haben ihren Auftakt genommen. Um 9 Uhr traf der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Kieler Hauptbahnhof ein. Die weite Bahnhofshalle hatte ihre Alltagsnüchternheit mit einem festlichen Gewande von reichem Flaggen- und Grünschmuck vertauscht. Die Kunde vom Eintreffen des Führers hatte ein wogendes Meer von Menschen im Nu zum Bahnhof gezaubert.

In Begleitung des Führers befanden sich im Zuge Reichsminister Dr. Göbbels, Reichsleiter Amann, der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, der bayerische Staatsminister Gauleiter Wagner, Obertruppführer Brückner, Brigadeführer Schaub und Oberstleutnant Hoßbach. SS.-Obergruppenführer Dietrich war bereits vorher in Kiel eingetroffen.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, General-Admiral Raeder, begrüßten den Führer bei seiner Ankunft im Zuge. Auf dem von spalierbildenden SS.-Männern umsäumten Bahnhof waren zum Empfang erschienen: der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, der Befehlshaber im Luftkreis IV, Generalleutnant Zander, der stellv. Gauleiter Schleswig-Holsteins, Sier.

Als der Führer zur Bahnhofsvorhalle schritt, brauste ihm ein Jubelsturm der begeisterten Volksgenossen entgegen.

Der Führer schritt die große Freitreppe des nach der Hafenseite zu gelegenen Bahnhofsportals hinab. Der Präsentiermarsch erklang, die Ehrenkompagnie der Kriegsmarine stand mit präsentiertem Gewehr mustergültig in Reih und Glied. Mit Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaladmiral Raeder schritt der Führer die Front ab. Immer neu brausten die Heilrufe über den Platz. Langsam schritt der Führer zur Bahnhofsgruppe, wo eine neue Jubelwelle vom gegenüberliegenden Ufer herüberklang, auf dem die großen Werksanlagen liegen. Dort standen die Männer im Arbeitskittel, um ihrem Führer zu huldigen. Der Führer bestieg ein Festboot der Kriegsmarine, in das der Reichskriegsminister und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ebenfalls einstiegen. In diesem Augenblick dröhnten 21 Schuß Ehrensalut über das Wasser. Mit einem Schlage hatte sich das beschaulich ruhige Bild des Hindenburg-Ufers mit seiner prächtigen Promenade geändert. Dort herrschte jetzt ein beängstigendes Schieben und Drängen, da alle das vorübergleitende Boot des Führers sehen wollten.

Auf allen Gesichtern strahlte nichts als Freude. Die Jugend stand in der Menschenmauer an erster Stelle, Pimpfe mit Landsknechtstrommeln, Hitlerjugend, als Abschluß die Menschenmauer auf der Höhe von „Bellevue", eine Abordnung der SS.-Verfügungstruppen.

Auf dem Wasser bot sich, soweit das Auge schweifte, ein erhebender Anblick: das Boot des Führers passierte die an der Boje liegenden Kriegsschiffe, auf welchen die Ehrenwachen und Musikkapellen angetreten waren. Besonderes Interesse erweckte das Segelschulschiff „Gorch Foc" der Kriegsmarine, auf dem die Besatzung bis zu schwindelnder Höhe hinauf Paradeaufstellung genommen hatte. Man sah an den Bojen den weißen Leib der Aviso Grille, dicht dabei das Panzerschiff Admiral Graf Spee, das Panzerschiff Admiral Scheer und das Panzerschiff Deutschland, weiter die Kreuzer Königsberg, Köln, Leipzig und Nürnberg. Als sich das Festboot, in dem sich der Führer befand, dem Panzerschiff Admiral Graf Spee näherte, brach plötzlich durch die graue Wolkenwand strahlende Sonne. Der Führer schiffte sich nach der Fahrt an den schmucken Kriegsschiffen vorbei auf dem Panzerschiff Admiral Graf Spee ein, auf dem sich auch der Flottenchef Admiral Förster befand. Um 10 Uhr ging das Panzerschiff Admiral Graf Spee mit drei Torpedobootsflotillen in See.

*

Der Führer bei der Kriegsmarine

Kiel, 28. Mai. Im Laufe des Donnerstag vormittags wohnte der Führer auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" Uebungen der Flotte bei und besuchte am Nachmittag die Marineschule in Mürwick.

*

Ehrung der gefallenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine

Kiel, 28. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 19. Mai 1936 befohlen:

Zur Ehrung der im Weltkriege gefallenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine bestimme ich, daß am 30. Mai 1936, dem Tage der Einweihung des Marine-Ehrenmals in Laboe, die kaiserliche Kriegsflagge

1. auf den in der Heimat befindlichen Kriegsschiffen der Kriegsmarine im Großtopp,
2. auf den Dienstgebäuden der Kriegsmarine neben der jetzigen Reichskriegsflagge,
3. auf dem Turm des Marine-Ehrenmals in Laboe gesetzt wird.

*

DNB. **Kiel**, 29. Mai. Der heutige Freitag steht hier im Zeichen der deutschen Kriegsmarine. Die deutsche Flotte wird am Freitag in der Kieler Bucht vor vielen Zuschauern, darunter Ehrengästen aus allen Teilen des Reiches, Uebungen abhalten. Die Ehrengäste befinden sich größtenteils an Bord des Dampfers „Roland". Drei Dampfer werden Mitglieder des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes in die Kieler Bucht hinausbringen. Vor den Augen der Zuschauer wird sich ein in seinen Einzelphasen bezauberndes Bild abwickeln, bei dem auch die junge U-Boot-Waffe eingesetzt wird. Nach einem Feuerüberfall läuft ein Panzerschiffverband unter Nebelverwendung wieder vom Feind ab.

Im Anschluß an die Flottenübungen sammeln sich die Kriegsschiffe zur Flottenparade, die den Höhepunkt des Tages bilden wird. In acht Gruppen wird die Vorbeifahrt der Kriegsschiffe erfolgen. In der ersten Gruppe werden die drei Panzerschiffe an der Spitze in Kiellinie vorüberrauschen; ihnen werden sich vier Kreuzer, zwei Artillerie-Schulboote und das Vermessungsschiff „Meteor" anschließen. Es folgen in den anderen Gruppen die Torpedoboote, die Minensuch-Flottillen und Versuchsboote und andere Spezialschiffe. In der sechsten Gruppe läuft hinter dem U-Boot-Begleitschiff „Saar" eine Reihe U-Boote, darunter die U-Flottille „Weddigen". Das Räumboot-Begleitschiff „Ziethen" fährt an der Spitze der Räumboot-Einheiten. Den Abschluß bilden die flinken kleinen Schnellboote mit dem Begleitschiff „Tsingtau". Nach der Flottenparade läuft die Flotte gegen Abend in den Kieler Hafen ein.

Den Ausklang des Ehrentages der jungen Flotte bildet der Zapfenstreich am Hindenburg-Ufer. Die Schiffe werden nach Einbruch der Dunkelheit festlich beleuchtet.

Glückwunsch des Führers
an den stellvertretenden Generaldirektor der Reichsbahn

Berlin, 28. Mai. Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Pg. Wilhelm Kleinmann, feiert am Freitag seinen 60. Geburtstag. 1924 wurde er zum Direktor bei der Reichsbahn befördert. Am 1. Juni 1933 wurde er zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Köln bestellt. Am 25. Juli 1933 wurde er zum ständigen Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn ernannt. Kleinmann gehörte Jahre vor der Machtergreifung der NSDAP. an. Er ist SA.-Brigadeführer und Mitglied der obersten SA.-Führung. Ebenso ist er der oberste Leiter des Bahnschutzes.

Der Führer und Reichskanzler hat dem stellv. Generaldirektor Kleinmann nachstehendes Glückwunschschreiben überreicht:

„Lieber Parteigenosse Kleinmann! Zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für weitere erfolgreiche Arbeit aus. Ich gedenke an diesem Tage mit Anerkennung Ihres langjährigen Wirkens an verantwortungsvollen Stellen im Dienste des deutschen Verkehrs in Krieg und Frieden und übersende Ihnen als äußeres Zeichen dieser meiner Würdigung Ihrer Leistungen mein Bild."

Personalveränderungen in der Kriegsmarine

Berlin, 28. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat den Kapitän zur See Wolf (Ernst), Leiter der Kriegsmarinedienststelle Bremen, zum Konteradmiral befördert, und den Kapitän zur See a. D. Goehle, zuletzt Abteilungsleiter im Reichskriegsministerium, den Charakter als Konteradmiral verliehen.

Kommandant des Olympischen Dorfes

Berlin, 28. Mai. Der Kommandant der Berliner Wachttruppe, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, ist mit dem 27. Mai 1936 zum Kommandanten des Olympischen Dorfes ernannt worden. Der bisher mit der Führung der Geschäfte beauftragte Hauptmann (E) Fürstner bleibt zur Verfügung des Kommandanten.

Englische Gäste in Köln

Köln, 28. Mai. Etwa 110 Mitglieder des prominenten „City Livery Club" London, die zum erstenmal über Köln eine nach Baden-Baden führende Deutschlandreise unternehmen, trafen mit ihrem Präsidenten Sir George Broadbridge, dem kommenden Oberbürgermeister von London, am Dienstag in der Hansestadt Köln ein. Die Gäste wurden am Mittwoch im Kölner Rathaus empfangen. Beigeordneter Ebel richtete im Auftrag des Oberbürgermeisters Dr. Riesen herzliche Worte des Willkommens an sie. Er wies auf die vielfachen, namentlich wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Köln und London hin, die bereits bis auf das Mittelalter zurückgingen. Der Präsident des „City Livery Club", Sir Broadbridge, dankte im Namen der Gäste für den herzlichen Empfang.

Die Durchführung der Bundesdienstpflicht

Wien, 28. Mai. Wie das christlich-soziale Neuigkeitsweltblatt mitteilt, wurden die Beratungen im Ministerium für Landesverteidigung über die Durchführung des Bundesdienstpflichtgesetzes am Donnerstag abgeschlossen. Der Aufruf der 21jährigen zur Musterung soll danach am 5. Juli erfolgen. Die Musterungen selbst werden vom 15. bis 30. Juli stattfinden. Für die Zuteilung zum Dienst mit der Waffe soll, wie das Blatt schreibt, nur die körperliche Eignung der Musterungspflichtigen entscheidend sein.

General Litzmann †

DNB. Neuglobsow, 28. Mai. General der Infanterie a. D. Karl Litzmann ist am Donnerstag um 20,30 Uhr in Neuglobsow im Kreis Ruppin (Mark) im 87. Lebensjahr verstorben.

Pg. General Litzmann — der Löwe von Brzeziny

DNB. **Berlin**, 28. Mai. Deutschland vernimmt mit Trauer die Kunde vom Tod des Generals Litzmann, der am Donnerstagabend im 87. Lebensjahr verstarb. In Neuglobsow, dem alten Familiensitz, in dem er am 22. Januar 1850 geboren wurde, trat er den Weg nach Walhall an. Mit 17 Jahren, 1867, trat Litzmann in das Gardepionierbataillon ein und nahm dann am Feldzug 1870/71 teil. Das Eiserne Kreuz eroberte er sich bei der Einnahme von Paris. Seine hervorragenden Leistungen führten ihn dann in den nachfolgenden Friedensjahren von der Kriegsakademie über Frontkommandierungen zum Großen Generalstab. 1902 wurde er, nachdem er verschiedene Kommandos inne hatte, zum Direktor der Kriegsakademie ernannt. Als er am 1. April 1902 auf freien Entschluß den Abschied einreichte, der ihm mit besonderer Auszeichnung gewährt wurde, hatte er erst einen kurzen Kampf mit Graf Schlieffen zu bestehen, der ihn höchst ungern scheiden ließ. — Im Ruhestand befaßt er sich mit umfassenden militär-schriftstellerischen Arbeiten, in denen er mit der ganzen Wärme seines Herzens und genialem Vorausblick für die Notwendigkeit der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes und seine Vorbereitung für den drohenden Krieg vielfach unter Mißbilligung mancher militärischen Behörden eintrat. Am 18. Oktober 1914 wurde Litzmann zum Kommandeur der 3. Gardedivision ernannt. Seine ausgezeichnete strategische und taktische Befähigung hatte damit das geeignete Betätigungsfeld. Der unerhört kühne Durchbruch nach Brzeziny am 23. zum 24. November 1916 sah ihn zu nächtlicher Stunde zu Fuß in der preußischen Garde, seine Soldaten anfeuernd, bei letztem Heldentum. Hier wurde er weiß Gott zum „Löwen von Brzeziny", wie ihn seine Männer nannten. Bei Lodz, in der Winterschlacht in Masuren, bei der Erstürmung von Kowno, der Eroberung Wilnas und bei der Abwehr der Brussilow-Offensive, überall war er mit seinen Soldaten, trotz teilweise unterlegener Mittel, siegreich. — Von Osten, wo er auch noch in Siebenbürgen seine Führerbefähigung bewies, wurde Litzmann auf seine Bitte an die Westfront versetzt. Krankheit zwang ihn dann aber bald, den Abschied zu erbitten.

Es war besondere Glaubenskraft, die General Litzmann 1914 zum Sieger von Brzeziny gemacht hat. Es war dieselbe Glaubenskraft, mit der sich dieser Soldat für den Kampf Adolf Hitlers eingesetzt hat. Es waren zwei Soldaten, die sich begegneten u. von der Gemeinsamkeit ihres Wesens wußten. Selbstverständlich und schlicht, wie es stets seine Art war, hat er sich in die Kämpfer Adolf Hitlers eingereiht. Den höchsten Wunsch seines Lebens sah er erfüllt: ein stolzes Volk, geeint im Glauben an den Führer! Zu seinem 85. Geburtstag ehrte der Führer seinen alten Kampfgefährten, und niemand, der dabei war, vergißt wohl den Ausdruck tiefer Verehrung und Dankbarkeit, mit dem der Sieger von Brzeziny, „Vater Litzmann", den Frontsoldaten Adolf Hitler ansah. Es war eine Ehrung in kameradschaftlichem Gedenken, die den schönen Lebensabend dieses tapferen Mannes mit Lust und Wonne überstrahlte.

Kurze Tagesübersicht

Der Führer traf am Donnerstag in Kiel ein und stattete der Kriegsmarine einen Besuch ab. Er schiffte sich auf dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ein.

*

Am Samstag findet in Laboe bei Kiel die Einweihung des Marine-Ehrenmals statt. Der Führer hat zur Ehrung der gefallenen Angehörigen der Kaiserlichen Marine bestimmt, daß am Samstag die kaiserliche Kriegsflagge gesetzt wird.

*

Der tschechoslowakische Außenminister sprach vor den Kammerausschüssen über die politische Lage in Europa.

*

Der Streik in den Pariser Flugzeugfabriken dehnt sich allmählich auf die französische Rüstungsindustrie aus.

*

In einer Unterredung erklärte sich Mussolini für Verständigung mit England.

Neunstündige Rede im nordirischen Unterhaus

London, 18. Mai. Ein klassisches Beispiel für die Auswüchse, deren der Parlamentarismus fähig ist, lieferte in der vergangenen Nacht im nordirischen Unterhaus der unabhängige Unionist Tommy Henderson, der eine ununterbrochene Rede von neunstündiger Dauer hielt, in der sämtliche Verwaltungszweige behandelt wurden. Henderson stellte hiermit einen neuen Rederekord auf; denn die bisher längste Rede dauerte „lediglich" sechs Stunden. Nur sieben Abgeordnete und drei Kabinettsmitglieder waren ausdauernd genug, um den Erguß von Anfang bis Ende über sich ergehen zu lassen. Allerdings schlummerten mehrere von ihnen nach einigen Stunden sanft ein. Der parlamentarische Sekretär des Arbeitsministeriums hatte sich der Länge nach auf der Bank ausgestreckt, bis er vom Präsidenten des Unterhauses zur Ordnung gerufen wurde. Um 1.42 Uhr nachts leitete der Dauerredner einen Satz zum ersten Mal mit den Worten ein: „Um zum Schluß zu kommen ..." Um 2.30 Uhr stellte er fest, daß er seine Rede nahezu beendet habe. Die Abgeordneten, soweit sie nicht schliefen, brachen in einen spontanen Beifall aus, als der Redner schließlich um 3.50 Uhr ganz unvermittelt sich auf seinem Platze niederließ. Die zur Aussprache stehende Vorlage war hiermit angenommen.

„Queen Mary" zur Jungfernfahrt ausgelaufen

London, 28. Mai. In vollem Flaggenschmuck und unter größter Anteilnahme der gesamten englischen Oeffentlichkeit trat der neue 80 000-Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie, „Queen Mary", am Mittwoch von Southampton aus seine Jungfernfahrt nach Neuyork an. An Bord befinden sich 2500 Fahrgäste und eine Besatzung von 1100 Köpfen.

Als das Riesenschiff langsam die Ausfahrt antrat, brach die gewaltige Zuschauermenge, die sich zur Abfahrt eingefunden hatte, unter den Klängen des Liedes „Rule Britannia" in einen Sturm der Begeisterung aus.

Die Schiffsleitung wird die Entscheidung darüber, ob es versucht werden soll, bereits auf der ersten Fahrt den Rekord des französischen Dampfers „Normandie" zu brechen und damit das Blaue Band für England zurückzugewinnen, von den Wetterverhältnissen abhängig machen. Der Kapitän des Schiffes glaubte jedoch vor der Abreise, vor einer übermäßigen Beanspruchung der neuen Maschinen auf der Jungfernfahrt warnen zu müssen.

Wenn zur Beseitigung der Notlage der älteren Angestellten nunmehr die Wirtschaft nicht selbst baldmöglichst mithelfend eingreift, werden weitere einschneidende Maßnahmen der Reichsregierung unvermeidlich sein. Als solche Maßnahme bliebe alsdann zur Herbeiführung einer wirksamen Abhilfe nur die Einführung einer Beschäftigungsverpflichtung übrig, wie sie bereits im Schwerbeschädigtengesetz vorgesehen ist. Da es sich hier um eine tief in das Wirtschaftsleben eingreifende Maßnahme handelt, sollte die Wirtschaft endlich zur Besinnung kommen und aus eigener Kraft der heute herrschenden Notlage der älteren Angestellten Einhalt gebieten, und zwar so schnell wie möglich, denn die verantwortlichen Stellen werden dieser Notlage der älteren Angestellten nicht mehr länger tatenlos zusehen können und wollen.

Dr. Gr.

*

Krönungstag des englischen Königs

12. Mai 1937

London, 28. Mai. In einem feierlichen Kronrat wurde am Donnerstag als Krönungstag des britischen Königs Eduard VIII. Mittwoch, der 12. Mai 1937, bestimmt. — Am Freitag werden die Wappenherolde des Königs den Krönungstag feierlich ausrufen.

*

Der Oberste SA.-Führer zeichnet zum Dankopfer der Nation. Der Führer und Reichskanzler zeichnete sich am Mittwochnachmittag in die Liste des Sturmes 5/4 zum Dankopfer der Nation ein. Der Sturm, dem diese besondere Ehrung zuteil wurde, liegt im Norden Berlins und gehört zur Standarte 4, der aus der Zeit des Kampfes vor der Machtübernahme bekannten Standarte „Zackig". Mit der Eintragung des Obersten SA.-Führers ist die Liste des Dankopfers der Nation endgültig abgeschlossen.

Unruheherd Frankreich

Streiks in den Pariser Vororten — „Aktionen" der Kommunisten in Frankreich

Paris, 28. Mai. Der Streik in den Fabriken der Pariser Vororte hat sich weiter entwickelt. Wie der „Populaire" berichtet, handelt es sich neben den Automobil- und Flugzeugfabriken Newport, Hotchkiß und Lavalette um einen Teil der Renauld-Werke, die Hispano-Suiza-Werke, die Farman-Flugzeugfabriken, die Amiot-Metallfabriken sowie um die Dewoitine-Maschinenfabrik. In allen Betrieben blieben die Belegschaften wiederum in den Maschinenhallen. Sie ließen durch kommunistische Vertrauensleute ihre Forderungen der Werksleitung überreichen.

Die Pariser Morgenblätter bringen zum Teil ausführliche Berichte über den Verlauf des Streiks. In der Rechtspresse wird besonders auf die Tatsache hingewiesen, daß sich die Polizei fast überhaupt nicht sehen ließe. „Ami du Peuple" ist der Meinung, daß die Werksleitungen und die Direktoren der Fabriken von der Arbeiterschaft diesmal noch auf freiem Fuß gelassen worden seien und daß auf ihren Wunsch hin die Polizei nicht eingegriffen habe. Der diensttuende Polizeibeamte eines Streikgebiets habe dem Vertreter des Blattes erklärt, die Streikenden würden, falls sich bewaffnete Polizei oder Mobilgarde blicken ließen, sofort die Maschinen zertrümmern und die Fabriken in Brand stecken. Die Ruhe, in der der Streik augenblicklich verlaufe, würde durch ein polizeiliches Eingreifen „nur gestört" (!) werden.

Am Mittwoch abend spielten sich in den Werken dieselben Szenen ab wie am Vortage. Kraftwagen der Kommunistischen Partei brachten Musikinstrumente, Nahrungsmittel, Wein und Decken zu den Streikposten, die dann die Verteilung an die Belegschaften übernahmen. Musik und Gesang ertönte aus den sonst lärmenden Maschinenhallen bis spät in die Nacht.

Die kommunistische „Humanité" frohlockt. Man müsse sich wundern, so meint das Blatt, daß die Werksleitungen die Arbeiterschaft noch immer auf eine Antwort auf die „gerechten Forderungen" warten ließen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß ein Streik an den Maschinen weit schneller zu einem Erfolg führe, als ein einfacher Ausstand. Die Abgeordneten der Pariser Vororte hätten sich der Forderungen der Arbeiter angenommen. Die Kommunistische Partei billige die Haltung der Pariser Vorortarbeiter voll und ganz. Es gebe in Frankreich jedoch noch große Gebiete, in denen die Not noch weit größer sei. Die Partei sehe es daher als ihre Pflicht an, auch in diesen Gebieten die notwendigen Aktionen zu eröffnen. Diese von der „Humanité" geschilderten Aussichten, daß man erst am Anfang einer derartigen Streikperiode sei und „das dicke Ende erst nachkomme", erfüllt die Blätter der Rechten mit gewisser Resignation. Leon Blum erstrebe noch immer eine enge Zusammenarbeit mit dem marxistischen Gewerkschaftsverband für seine Regierung. Obwohl er heute noch nicht einmal an der Macht sei, beginne sich die „technische" Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften und den Sowjets bereits in einer derartig verheerenden Wirkung zu zeigen.

*

Grundsätzliche Verständigung zur Beilegung der Pariser Streiks

DNB. **Paris,** 28. Mai. Die während des ganzen Donnerstag geführten Verhandlungen zwischen der Regierung, den Arbeitgber- u. den Arbeitnehmer-Organisationen haben am Donnerstag abend zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt. Man ist übereingekommen, daß am Freitag nachmittag unter Vorsitz des Arbeitsministers zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen Verhandlungen über den Abschluß eines kollektiven Arbeitsvertrages beginnen sollen. Die Gewerkschaftsorganisation werde das grundsätzliche Abkommen am Freitag vormittag den Abordnungen der streikenden Fabrikarbeiter unterbreiten.

Die Gruppe der Metallindustriellen hat den Arbeitsminister wissen lassen, daß sie eine Abordnung berufe, um mit den Arbeitern über deren Forderungen zu verhandeln, unter der Bedingung, daß vorher die Arbeit wieder aufgenommen werde. Die Arbeitgeber haben weiter erklärt, daß sie wegen des Streiks keine Strafmaßnahmen ergreifen werden.

*

Weitere Ausdehnung des Pariser Streiks

Paris, 28. Mai. Der nunmehr bereits 48 Stunden dauernde Streik der Belegschaften zahlreicher Pariser Fabriken hat am Donnerstag auch auf die bekannte französische Automobilfabrik Renault übergegriffen. Etwa 26 000 Arbeiter dieses Werkes haben die Arbeit niedergelegt und beschlossen, in den Werkstätten zu bleiben, wo sie das Ergebnis der Verhandlungen mit der Fabrikleitung abwarten wollen. Auch in einigen Abteilungen der Citroen-Werke ist der Streik ausgebrochen. Zahlreiche weniger bedeutende Fabriken haben sich im Laufe des Nachmittags ebenfalls der Streikbewegung angeschlossen.

Jüdische Dreistigkeit in Palästina

Noch ein Bataillon nach Palästina

Arabische Verluste größer als jüdische

London, 28. Mai. Angesichts der unruhigen Lage in Palästina ist ein weiteres britisches Bataillon von Kairo nach Palästina entsandt worden. Nach einem Bericht aus Haifa sollen neue englische Artillerietruppen herbeigeholt werden, um gegen die bewaffneten Banden vorzugehen, die sich in den Hügeln außerhalb der Städte versteckt halten. Die gegenwärtige Stärke der britischen Streitkräfte beträgt fünf Infanteriebataillone und eine Kompagnie leichter Tanks und Panzerwagen.

Wie Reuter meldet, haben die Unruhen seit dem 29. April 48 Tote und 331 Verwundete gefordert; 24 der Toten waren Juden, 22 Mohammedaner und 2 Christen. Die Verwundeten setzten sich aus 182 Mohammedanern, 105 Juden und 44 Christen zusammen. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß nicht etwa die Juden, sondern die Araber die größeren Verluste in den Unruhen erlitten haben. Hingegen wurden seit dem 19. April 969 Araber und nur 275 Juden verhaftet. 493 Araber sind bereits abgeurteilt worden. Die meisten jüdischen Verhafteten wurden freigesprochen oder sind noch nicht vor Gericht erschienen.

Englischer Kolonialminister ernannt

London, 28. Mai. **Zum Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen Kolonialministers Thomas wurde am Donnerstag der bisherige Kommissar für öffentliche Arbeiten, W. G. A. Ormsby-Gore, ernannt.** Ormsby-Gore hat bereits seit mehreren Jahren dem nationalen Kabinett als Kommissar für öffentliche Arbeiten angehört.

DNB. **Jerusalem,** 28. Mai. Dadurch, daß die arabischen Forderungen auf Sperrung der jüdischen Einwanderung von der Mandatsregierung unbeachtet blieben und Tel Aviv zum jüdischen Nothafen gemacht wurde, beginnt sich die bisherige geübte Zurückhaltung der jüdischen Bevölkerung in unangebrachten Uebermut zu wandeln. Als Zeichen dieses jüdischen „Uebermutes" ist wohl die Veranstaltung einer jüdischen Schiffsdemonstration anzusehen, die für Donnerstag geplant war. Die durchaus geringe jüdische Handelsflotte sollte für die Juden demonstrieren. Die Mandatsregierung erließ jedoch rechtzeitig ein Ankerverbot in der richtigen Erkenntnis, daß durch diese jüdische Schiffsdemonstration nur eine Verschärfung des jüdisch-arabischen Gegensatzes erreicht worden wäre.

Im übrigen unterschied sich der Donnerstag nicht von den anderen Wochentagen. Ueberall waren wieder volle Geschäfte zu verzeichen. Im Kampf mit Militärtruppen fielen bei Jenin zwei Araber, vier wurden verwundet. Bei einem Angriff auf ein jüdisches Lastauto in Jaffa wurde ein Araber erschossen und ein anderer verwundet.

In Jerusalem forderte eine jüdische Studentenversammlung von der Mandatsregierung die Aufstellung einer jüdischen Legion unter britischer Aufsicht. Die gesamte arabische Presse plant einen dreitägigen Streik.

Der Weg zur Jugend

ORIGINAL-ROMAN VON DOROTHEE GOEBELER

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Einfach entzückend sehen Sie aus." Frau Agathe ließ das Lorgnon sinken. „Tilli und Aenne, ihr habt da mal wieder ein Meisterwerk vollbracht."

„Was man mit Liebe tut," sagte Tilli, „aber hab ich nicht recht? Zwanzig Jahre jünger sieht sie aus. Nun noch eine andere Frisur."

„Nein, die ändere ich nicht," fiel Therese rasch ein. Sie faßte nach ihrem Kopf, als gälte es, da etwas zu verteidigen. „So bin ich es gewohnt, und so soll es bleiben."

„Aber warum denn?" fragte Frau Agathe. „Es trägt doch kein Mensch mehr künstliche Unterlagen. Ich habe meine schon längst hinausgeworfen. Sie sollten es wenigstens einmal probieren."

„Werden wir gleich machen," entschied Tilli. „Warten Sie mal, unsere Else war eine Weile im Frisiersalon, die kann es umstellen."

Und dann saß Therese Hewald wirklich vor dem Spiegel, hatte einen Frisiermantel um, ließ sich die Haare glatt zurückstreichen und im Nacken zu einem schlichten Knoten zusammenrollen.

„Also, was habe ich gesagt?" Tilli klatschte in die Hände, und Frau Agathe sagte, „zur Hochzeit bestimmt so und nur so in diesem Kleide, nichts anders, Frau Therese. Nachher können Sie ja zu Ihrer alten Frisur wieder zurückkehren."

„Zur Hochzeit natürlich noch tiefe Wasserwellen. Die gehören dazu," entschied Tilli. „Oh, Onkel Arno bekommt eine reizende Tischdame."

„Die hat er sich nämlich ausgebeten, Frau Therese," sagte Agathe Fabricius, „wir haben die Tischordnung gemacht, noch bevor er abreiste. Jetzt aber mal zu unseren eigenen Sachen, Tilli. Ich war in der Nähe, und so kam ich herauf. Wann ist meine letzte Anprobe?"

„Kann gleich sein, wir sind heut früh fertig geworden. Ich habe vorhin schon draußen angeklingelt, aber da warst du bereits fort. Nein, Frau Therese, Sie bleiben angezogen. Wir wollen die beiden Schwiegermütter nebeneinander sehen."

Und dann standen sie nebeneinander. Eine alte weißhaarige Dame im dunkelblauen Samt und eine reizvolle junge Frau, überflutet von allem Charme voller blütenreifer Weiblichkeit

„Bin ich's wirklich?" dachte Therese Hewald zum andernmal, und dann: „Arno Fabricius wird mein Tischherr sein, und ich werde neben ihm zur Kirche gehen."

Und zum dritten: „Nun kommen Sie brautkieken, Frau Rektor Krull." — —

Als die Anprobe beendet war, ging sie mit Agathe Fabricius die Treppe herunter. Unten im Vestibül blieb die alte Dame stehen. „Angebrochener Nachmittag, liebe Frau Therese. Was fangen wir an. Haben Sie etwas vor?"

„N—ein, was soll ich groß vorhaben."

„Oh, klingt das melancholisch." Agathe lachte. „Also nehmen wir uns etwas vor. Fahren wir in ein nettes Café, sehen uns Menschen an, hören Musik und halten Plauderstunde." Sie trat vor die Tür und winkte ein Auto heran.

Und dann saßen sie hinter hohen Spiegelscheiben und hatten vor sich das lebhafte Treiben des Kurfürstendamm, über dem der letzte Tagesschein mit dem Licht frühaufflammender Lampen zusammenrann. Musik klang herüber, und Therese, gefangen von den weichen Tonwellen, summte unwillkürlich den Schlager mit. Die neue Umgebung nahm sie gefangen, das ganze prickelnde, reizvolle mondäne Drum und Dran umspann sie. Sie war nicht oft in solche Cafés gekommen. Die Rommédamen gingen da nicht hin. Die Preise waren ihnen zu teuer und dann die Menschen, die da verkehrten. Diese geschminkten, angemalten Frauen, es war doch bestimmt nicht viel Gescheites darunter.

Das war es wohl nun in der Tat nicht, aber „ich seh das mal gern," sagte Frau Agathe. Sie ließ die Augen vergnügt über das bunte Bild wandern. „Es ist amüsant, mal einen Blick in dieses moderne Leben zu tun. Ich hab ein paar Freundinnen noch aus früheren Zeiten. Wir machen öfter solchen kleinen Bummel und sehen uns die Welt an. Man versauert, wenn man sich immer daheim vergräbt und sich ständig mit sich selbst beschäftigt. Glücklicherweise können wir Frauen ja heut allerhand unternehmen. Ich freue mich aufrichtig, daß ich diese Zeit noch erlebt habe. Möchte sie mir auch noch ein Weilchen mit ansehen."

„Ach, na das werden Sie doch!" Es war nicht nur Höflichkeit, die Therese den Ausdruck auf die Lippen legte. Er kam ihr aus dem Herzen.

Die andere lachte. „Ich denke auch, ich hoffe es schon um Arnos willen, damit er einen hat, der für ihn sorgt. Sonnabend kommt er übrigens wieder, doch noch eine Woche vor der Hochzeit. Ja —" sie rührte in ihrer Tasse, „ja, nun ist er da, der große Tag."

„Nun ist er da," wiederholte Therese.

„Heute in vierzehn Tagen ist schon alles vorüber und die Kinder sind im Süden."

„Ich werde sehr allein sein," sagte Therese leise.

„Nun, sie kommen ja wieder. Die sechs Wochen vergehen schon."

„Und ist es dann anders?" Therese sah ins Leere. „Junge Menschen gehören sich selber an und formen sich ihr Leben allein. Die alte Mutter ist abgetan."

„Glauben Sie das im Ernst, Frau Therese, glauben Sie das von Ihrem Heinz und Aenne?"

„N—ein," sie zögerte etwas, „von Heinz ja nicht, Mutter wird ihm immer Mutter sein."

„Und Aenne wird sie es werden," eine warme Hand legte sich über die ihre. „Ach, Frau Therese! Aber ich verstehe Sie, ich verstehe Sie gut. Ja, anders wird es doch wohl, wenn die Kinder eigene Wege gehen. Ob nun hinaus in die Welt, oder mit einem andern Menschen. Man hat es ja selbst oft genug durchgekostet." Auch sie sah vor sich hin. Dann nahm ihre Stimme doch wieder den alten munteren Klang an. „Aber darum nicht den Kopf hängen lassen. Vereinsamen? Warum denn? Sie haben doch wohl auch Ihren Kreis."

(Fortsetzung folgt.)